

Sächsischer Elbzeitung

mit Königsteiner Anzeiger

Die Sächsische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Pirna, der Bürgermeister von Bad Schandau und Rathmannsdorf, der Finanzämter Sebnitz und Pirna. Verlag und Hauptverteilung: Bad Schandau, Jankstraße 134 (Fernruf 22). Geschäftsstelle und Schriftleitung für Königstein: Große Amteggasse 57 C (Fernruf Amt Königstein 380). Anzeigenpreise: der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textfeld 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Preisliste Nr. 7. Erfüllungsort Bad Schandau. Annahmestelle für Anzeigen 9 Uhr, für Familienanzeigen 10 Uhr. Geschäftszeit werktags 8-12 und 14-18 Uhr.



Die Sächsische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis monatlich frei Haus durch Zusteller 1,85 RM, für Selbstabholer monatlich 1,65 RM, durch die Post monatlich 2 RM zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Vetelebensführung usw. rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises und Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Für Rückgabe unvorbehalten Beiträge übernehmen wir keine Gewähr. Einlieferungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Postfachkonto: Amt Dresden 333 27. Druckkonto: Stadtbank Bad Schandau 3412. Volkshaus Bad Schandau 620.

Tageblatt für das Elbgebirge / Heimatzeitung für die

Amtsgerichtsbezirke Bad Schandau und Königstein (Elbe)

Nr. 297

Bad Schandau, Donnerstag den 18. Dezember 1941

85. Jahrgang

Lufttorpedotreffer auf britischem Kreuzer vor der Cyrenaika

74 Britenflugzeuge in sieben Tagen abgeschossen bei 17 Eigenverlusten

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Durch unsere Luftangriffe im Mittelabschnitt der Ostfront erlitt der Feind auch gestern hohe Einbußen an Menschen, Panzern und rollendem Material. Westlich der Kandalaksha-Bucht belegten Kampfflugzeuge Eisenbahnzüge an der Murman-Strecke sowie einen Flugstützpunkt mit Bomben.

An der englischen Ost- und Südwestküste wurden in der letzten Nacht Hafenanlagen bombardiert.

In Nordafrika kam es gestern nicht zu größeren Kampfhandlungen. In den Gewässern der Cyrenaika stellten deutsche Kampfflugzeuge einen größeren Verband britischer Seestreitkräfte und erzielten zwei Lufttorpedotreffer auf einem schweren Kreuzer. Deutsche Jäger und Flakartillerie schossen sieben britische Flugzeuge ab.

Bei Nachtangriffen der britischen Luftwaffe auf die besetzten Westgebiete verlor der Feind vier Bomber.

In der Zeit vom 10. bis 16. Dezember schossen Verbände der deutschen Luftwaffe ab, davon 52 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Im gleichen Zeitraum gingen im Kampf gegen Großbritannien 17 eigene Flugzeuge verloren.

Stoßtrupp drang in bolschewistische Stellungen ein

Befestigung überwindet

Als ein hervorragender Stoßtruppführer hat sich bei den Kämpfen im Nordabschnitt der Ostfront ein Feldwebel eines hantawischen Infanterieregiments erwiesen. Bei einer gewaltigen Erkundung gegen die bolschewistischen Stellungen gelang ihm mit seinem zahlenmäßig nur schwachen Stoßtrupp der Einbruch in eine stark ausgebaute feindliche Feldstellung. In dem sich entwickelnden Nahkampf überwindeten die deutschen Soldaten die bolschewistische Stellungsbefestigung und räumten 400 Meter des feindlichen Stellungssystems auf. Die Bolschewisten hatten hohe Verluste an Toten und Verwundeten. Der deutsche Stoßtrupp zerstörte außer zahlreichen bunterartigen Widerstandsmitteln und Unterständen einen feindlichen Panzerkampfwagen und erbeutete fünf Granatwerfer, fünf schwere Maschinengewehre und eine Panzerabwehrkanone. Mit nur einem Leichtverwundeten kehrte

der Feldwebel mit seinem Stoßtrupp nach Erfüllung seines Auftrages in die deutschen Stellungen zurück.

Zu heftigen Nahkämpfen kam es am 15. 12. im Abschnitt eines ostpreussischen Infanterieregiments im Nordteil der Ostfront. Die Bolschewisten griffen trotz schwerer Verluste, die sie durch die deutsche Abwehr bereits erlitten hatten, die Stellungen dieses Infanterieregiments mehrfach an. Bei einem dieser Angriffe gelang es dem Feind durch schonungslosen Masseneinsatz seiner Infanterie, den deutschen Sperrfeuerriegel zu durchstoßen und in die vordersten deutschen Stellungen einzudringen. Dort wurden die eindringenden Bolschewisten aber in blutigen Nahkämpfen aufgerieben.

Sowjetischer Einbruchversuch in slowakische Stellungen

im Keime erstickt

Wie der Sonderberichterstatter des slowakischen Pressebüros von dem Kampfabschnitt der slowakischen Armee mitteilt, versuchte der Feind in den Abendstunden des 15. Dezember in den Mittelabschnitt der slowakischen Schutzstellungen einzudringen, doch wurde der Versuch durch das Feuer der slowakischen Artillerie, der Minenwerfer und der Maschinengewehre im Keime erstickt. Slowakische Minenwerfer machten die Eingrabenarbeiten des Feindes zunichte.

Auch bolschewistische Strafgefangene verteidigten Karhumäki

Ein Frontbericht der finnischen Zeitung „Man Suunta“ bringt jetzt Einzelheiten zur Einnahme der Stadt Karhumäki am Westufer des Onega-Sees. Danach waren während der Kämpfe um die Stadt auch zwei Bataillone aus Wologda herangeführt worden, die ausschließlich aus Strafgefangenen bestanden.

Der finnische Heeresbericht vom 17. Dezember meldet u. a.: Ost-Front: Der Feind hat längs der gesamten Front zahlreiche Angriffe unternommen, die jedoch sämtlich abgewehrt wurden. In den Kämpfen verlor der Feind gestern über 1000 Mann an Gefallenen.

Ost-Front: Am südlichen Abschnitt machte der Feind mißlungene Angriffsversuche, bei denen er mehrere hundert Mann an Gefallenen verlor. Auch an einem nördlichen Abschnitt unternahm der Feind einen Angriff, der jedoch unter großen Verlusten für ihn zurückgeschlagen wurde.

USA-Pazifikflotte und Hawaii-Luftwaffe praktisch vernichtet

Das Ergebnis der Ermittlungen der japanischen Marine

Tokio, 18. Dez. Die Marineabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers gab bekannt, daß die Aufklärungstätigkeit und die Ermittlungen der japanischen Marine — auch Luftaufnahmen wurden ausgewertet — nunmehr die praktische Vernichtung der USA-Pazifikflotte und der auf Hawaii stationierten Luftwaffe bestätigt haben.

Die Verluste der USA-Marine- und der USA-Luftstreitkräfte im Pazifik sind nach der japanischen Mitteilung folgende:

1. Fünf Schlachtschiffe versenkt, darunter eines der „California“-Klasse, eines der „Maryland“-Klasse, eines der „Arizona“-Klasse, eines der „Utah“-Klasse und ein weiteres nicht identifizierter Kategorie, außerdem zwei schwere Kreuzer und ein Zerstörer.

2. USA-Striegsschiffe, die so schwer beschädigt wurden, daß sie nicht mehr reparaturfähig sind: Ein Schlachtschiff der „California“-Klasse, eines der „Maryland“-Klasse und eines der „Newada“-Klasse, außerdem zwei leichte Kreuzer und zwei Zerstörer.

3. USA-Striegsschiffe, die zwar schwer, aber nicht so ernsthaft beschädigt wurden wie die obigen: Ein Schlachtschiff der „Newada“-Klasse und vier Schiffe der B-Klasse.

4. Die amerikanischen Flugzeugverluste wurden mit 450 Flugzeugen festgestellt, die durch MG-Feuer und durch Brände vernichtet wurden. 14 Flugzeuge wurden in Luftkämpfen abgeschossen, zahlreiche weitere zerstört. Außerdem wurden 16 Flugzeughallen in Brand gesetzt und zwei weitere durch Bombenwurf schwer beschädigt.

Der Bericht hebt dann hervor, daß keine japanischen Oberwasserstreitkräfte bei diesem historischen Treffen beschädigt wurden oder verloren gingen.

Neuer Befehlshaber der USA-Pazifikflotte. Marineminister Knox gab, wie Reuters meldet, bekannt, daß Admiral Kimmel seines Postens als Oberbefehlshaber der Pazifikflotte der USA entlassen ist und daß Konteradmiral Nimitz den Befehl erhalten habe, ihn zu ersetzen. Unbestätigte Meldungen aus Südamerika hatten bekanntlich kurz nach dem Siege der Japaner in der Schlacht von Hawaii behauptet, Kimmel habe auf dem Flaggschiff „Pennsylvania“ den Tod gefunden.

Luzon: Die Japaner dringen weiter vor
Vorstoße gegen Hongkong werden fortgesetzt — Kap Viktoria in Burma genommen.

Tokio, 18. Dez. Die Heeresabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers gab bekannt, daß die japanischen Streitkräfte, die in Luzon (Nord-Luzon) gelandet wurden, einen feindlichen Luftstützpunkt eingenommen haben und nun in südlicher Richtung vorbringen, während eine andere japanische Kolonne im Begriff ist,

den feindlichen Widerstand im Gebiet von Bigan längs der Nordwestküste von Nord-Luzon niederzuschlagen. Andererseits dringen die japanischen Verbände, deren Landung in Süd-Luzon gemeldet wurde, in nördlicher Richtung vor.

Hinsichtlich der Lage in Hongkong meldet der Bericht, daß die Armeestreitkräfte ihre Vorstöße gegen die Kronkolonie mit Unterstützung der Marine fortsetzten, während in Malaya die japanischen Verbände am 14. 12. Kap Viktoria in Burma eingenommen und auch die Gebiete längs des Isthmus von Kra besetzt haben. Weitere japanische Truppen wurden in Singora und Kota Baru an Land gesetzt. Sie befinden sich nun nach der Vernichtung der britischen motorisierten Streitkräfte auf dem Vormarsch.

Aber die Lufttätigkeit meldet der Bericht, daß auf den Philippinen jetzt nur schwache feindliche Luftstreitkräfte Widerstand entgegenstehen, nachdem die japanische Luftwaffe ununterbrochen vernichtende Angriffe gegen die philippinischen Luftstützpunkte durchgeführt hat. An der Front von Malaya und Burma greift die Armeeluftwaffe den Feind trotz schlechten Wetters mit großer Heftigkeit an.

Hongkong auch heute wieder unter Bombenhagel und Artilleriefeuer

Die japanische Luftwaffe begann heute morgen um 10 Uhr japanischer Zeit (3 Uhr nachts deutscher Zeit) erneut mit der Bombardierung Hongkongs. Sie wurde dabei durch starkes Artilleriefeuer aus Kaulun unterbrochen, wie Domei meldet. Von Hongkong aus ist das Feuer der Japaner nur unwirksam erwidert worden. Zahlreiche wichtige Militäreinrichtungen auf Hongkong wurden zerstört. Auch die Residenz des Generalgouverneurs und mehrere andere Verwaltungsgebäude wurden getroffen. Der Mittelteil der Insel ist in Flammen gefüllt.

Tokio weist britische Zwerflüge zurück

Keine Besetzung Portugiesisch-Macao durch Japan

Tokio, 18. Dez. Die von Reuters gemeldete angebliche Besetzung von Portugiesisch-Macao, einer kleinen Halbinsel westlich Hongkong, durch die Japaner wird durch offizielle Kreise in Tokio entschieden dementiert und als ein Beispiel der bekannten britischen Zwerfagitration gekennzeichnet. Anscheinend sollen, so wird betont, durch solche Gerüchte die guten Beziehungen zwischen Japan und Portugal gestört werden. Von japanischer Seite sei jedenfalls nicht beabsichtigt, Gebiete des befreundeten Portugals zu besetzen.

Philippinen-Dampfer auf Mine gelaufen. In der Bucht von Manila ist, wie United Press meldet, das zwischen den Philippineninseln verkehrende Dampfschiff „Corregidor“ (1881 BRZ), auf eine Mine gelaufen. Nach Aussagen eines Augenzeugen sind 200 Menschen umgekommen.

319 Tote und über 400 Verletzte sind als Opfer des Erdbebens auf Formosa zu beklagen.

Roosevelt „nie neutral“

Langsam beginnt man sich in Washington von dem gewaltigen Schock des japanischen Gegenschlages zu erholen. Man hat dabei nichts Eitigeres zu tun, als die Hände in Unschuld zu waschen und die Verantwortung für die Ausdehnung des Krieges auf den Stillen Ozean von sich abzuwälzen. Das ist allerdings ein vergebliches Beginnen; denn Herr Roosevelt selbst hat uns die Beweise für seine Kriegsschuld mehr als reichlich geliefert. Vor seiner Wiederwahl zum nordamerikanischen Staatsoberhaupt hat er allerdings eine Kriegsgegnerchaft gezeichnet und immer wieder beteuert, daß Amerika nicht an der Seite anderer Nationen in den Krieg zu gehen brauche. So hat er am 30. Oktober 1940 in Boston wörtlich erklärt: „Wir werden uns nicht an fremden Kriegen beteiligen, noch werden wir unsere Armee oder unsere Marine zum Kampf in fremde Länder außerhalb Amerikas entsenden.“ Nach seiner Wiederwahl hat er jedoch die Worte sofort fallen lassen und in seiner Rundfunkansprache zum Nationalfeiertag am 3. Juli d. J. feierlich erklärt, „daß die USA niemals als glückliche Gase inmitten der Wüste der Diktatoren weiterleben könnten“. Noch deutlicher wurde er in einer Ansprache am 12. September, wo er sagte, „die deutschen U-Boote und Kaperfahrzeuge sind die Klapperchlangen des Atlantik, bei denen man nicht warten dürfte, bis sie zubeißen“. Einen Monat später schlug er in einer Botschaft an den Kongress vor, „daß in aller Eile das Verbot gegen die Bewaffnung unserer Schiffe aus den Neutralitätsgesetzen gestrichen wird“. In dem gleichen Kriegsschuldbotennote bekannte er mit zynischer Offenherzigkeit, „daß die Vereinigten Staaten ihre Schiffe den Feinden des Hitlerismus leihen, damit sie Waren, Vorräte und Munition in die Häfen der Kriegführenden tragen, um Hitlers Ferkörungsapparat Widerstand zu leisten“. Und ist es etwa kein offenes Schuldbekenntnis, wenn der amerikanische Kriegspräsident die bezehrende Äußerung macht: „In den Jahren des Krieges sind wir Amerikaner in unseren Gedanken nie neutral gewesen.“ Nein, Herr Roosevelt, hier hilft alles Abblenden nichts, hier werden Sie mit Ihren eigenen Waffen geschlagen. Sie sind monatelang dem Kriege nachgelaufen, bis schließlich der Krieg Sie selbst in seinen Bann geschlagen hat. Allerdings anders, als Sie es je geahnt hatten.

Vorherrschaft im Pazifik

Entschließung des japanischen Parlaments

Das Abgeordnetenhaus des Reichstags billigte am Mittwoch einstimmig eine Entschließung, in der in Anbetracht der bisherigen großen Siege der japanischen Streitkräfte festgestellt wird, daß die Vorherrschaft im Pazifik sich bereits größtenteils in japanischen Händen befindet. In vollstem Vertrauen zu den Operationen und der Strategie der Streitkräfte des Tenno mühten Regierung und Volk in vollster Übereinstimmung den einmal festgelegten Weg für ein Groß-Ostasien gehen.

Ministerpräsident Tojo unterstrich, daß die Regierung mit diesen Prinzipien übereinstimme und versicherte, daß die Regierung alles unternehmen werde, um das gesteckte Ziel zu erreichen.

Heiliger Krieg Afriens

Der Sprecher des Abgeordnetenhauses Tatsunosuke Yamazaki stellte fest, es sei nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß die Voraussetzungen für die völlige Vernichtung der Macht Englands und der USA und für die Verwirklichung der Ideale gegeben seien, wie sie dem japanischen Volk vorschwebten. Gleichzeitig müsse man sich aber im klaren darüber sein, daß die USA und England über große Reichtümer und Vorräte verfügten und mit allen Mitteln versuchten, die alte Ordnung zu verteidigen und aufrechtzuerhalten. So müsse mit einem lang dauernden Krieg gerechnet werden, der für das japanische Volk zweifellos viele Entbehrungen und Opfer einschließen würde. Der Krieg Großafriens sei ein heiliger Krieg zur Verteidigung von Millionen Mägen von der Beherrschung durch England und USA, den Feinden der gesamten Menschheit, und zur Schaffung einer neuen gerechten Ordnung für die gesamte Welt.

Tokio. Der Japanische Reichstag hielt eine offizielle Schlußsitzung seiner zweitägigen Sondertagung ab. Alle Regierungsvorlagen wurden vom Reichstag angenommen.

Albanien an der Seite der Achsenmächte

Das amtliche Gescheßblatt des Königreichs Albanien veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach Albanien sich vom 11. 12. 1941, 14.30 Uhr, ab als mit den Vereinigten Staaten von Amerika im Krieg befindlich betrachte.

Die albanische Telegraphenagentur schreibt dazu, daß Albanien stolz ist, durch Blutopfer an der Schaffung der von den Achsenmächten angestrebten Neuordnung beigetragen zu haben, und im Kampf gegen die Vereinigten Staaten geschlossen und Ivontan an die Seite Italiens tritt.

Zentralstelle für die besetzten norwegischen Gebiete. Durch Verordnung ist im Reichsinnenministerium eine Zentralstelle für Norwegen errichtet worden, deren Leiter Staatssekretär Dr. Studart ist. Die Zentralstelle für Norwegen hat für eine einheitliche, auf die Bedürfnisse Norwegens abzustimmende Zusammenarbeit der obersten Reichsbehörden untereinander und mit dem Reichskommissar für die besetzten norwegischen Gebiete Sorge zu tragen.

Bukarest. Der bisherige Befehlshaber der rumänischen Schwarzmeer-Flotte, Konteradmiral Ion Georgescu, wurde zum Oberbefehlshaber der rumänischen Marine ernannt.

Europas Wirtschaft in Zukunft

Ausgerichtet durch den Blick zum Osten — Reichsminister Funk vor der Südozeuropa-Gesellschaft

Die Bedeutung, die Prag in wirtschaftlicher Hinsicht für die Beziehungen zum Südosten zukünftig werden durch eine wirtschaftspolitische Tagung deutsch-österreichischer, die von der Südozeuropa-Gesellschaft (Wien) und der Deutschen Gesellschaft der Wirtschaft in Böhmen und Mähren veranstaltet wurde. Den Höhepunkt dieser Tagung bildete eine Kundgebung im Spanischen Saal der Prager Burg, auf der der stellvertretende Reichsprotector SS-Obergruppenführer Hendrich, der Präsident der Südozeuropa-Gesellschaft Reichsleiter Baldur von Schirach und der Reichswirtschaftsminister Funk sprachen.

Der stellvertretende Reichsprotector SS-Obergruppenführer Hendrich betonte, der volle Einfluß der Wirtschaftskräfte die das Protektorat dem neuen Europa zur Verfügung zu stellen habe, sei für das Reich gewährleistet. Der größte Teil der arbeitenden Bevölkerung habe, real denkend, den Weg des Reiches erkannt und damit die Konzentration der Kräfte gerade auf dem wirtschaftlichen Sektor im Sinne der europäischen Zukunft gefördert.

Mit Genehmigung könne festgestellt werden, daß die Verschmelzung mit der Wirtschaft des Reiches im Wege von freien Vernehmbarungen vollzogen werden konnte. Die Wirtschaft von Böhmen und Mähren stütze zum überwiegenden Teil die Versorgung, ihre ganze Kraft dem kampfenden Europa zur Verfügung zu stellen. Sie sei nicht nur in der Lage, in der Zukunft bedeutende Überschüsse ihrer wirtschaftlichen Kapazität nach Osten zu liefern, sondern stelle naturgemäß auch eine wichtige Brücke vom Reich nach Südosten dar.

Zur Planung der Südozeuropa-Gesellschaft, Reichsleiter v. Schirach, wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß bei der Neuordnung Europas der Gesellschaft eine wichtige Zeitungsbeilage zufalle. Nach Schilderung der Aufgabe des Südost-Marktministeriums in Wien ging er auf die Südost-Gemeinschaft deutscher Hochschulen ein, die im April des kommenden Jahres mit einer ersten Tagung eine einheitliche Planung der wissenschaftlichen Arbeit aller interessierten Hochschulen und Institute mit sich bringen werde. v. Schirach kündigte neben dem schon bestehenden Prinz-Eugen-Preis und der Prinz-Eugen-Studienstiftung einen Kulturpreis der Südozeuropa-Gesellschaft an.

Reichsminister Funk unterstrich in seiner Rede die Tatsache, daß mit der Einbeziehung der Länder Böhmen und Mähren in den deutschen Lebensraum das deutsche Volk zum erstenmal erkannt habe, daß das junge Dritte Reich die alte große deutsche Reichsidee wieder aufnahm. Heute erfülle sich nicht mehr die große Aufgabe allein sondern vor allem die europäische Aufgabe, die durch die letzten Ereignisse im pazifischen und ostasiatischen Raum zu einer weltweiten Aufgabe geworden sei.

Die neue europäische Entwicklung sei mit der Niederwerfung des Bolschewismus in ein neues entscheidendes Stadium getreten

Damit fuhr der Reichsminister fort, tritt eine Wandlung der wirtschaftlichen und sozialen Struktur des Kontinents ein, deren Auswirkung wir heute noch nicht bis zum letzten Klar zu erkennen vermögen. Wenn wir die Bedeutung der Wirtschaft innerhalb dieses gewaltigen weltbewegenden Geschehens betrachten und für die Wirtschaftspolitik die Aufgabenstellung richtig erkennen wollen, so müssen wir von zwei grundlegenden Erkenntnissen ausgehen:

1. Die weltweite Erloae der deutschen Wirtschaftsführung.

USA: Hoffnung zerschlagen / Japan im Besitz großer Oelvorkommen auf Borneo

Die Landung der Japaner auf Borneo ist von weittragender strategischer und wirtschaftlicher Bedeutung, insbesondere wegen der auf der Insel festgestellten und zum Teil ausgebeuteten Oelvorkommen. Oel wurde bisher in Sarawak und Brunai festgelegt. Raffinerien befinden sich in Lutang, dort enden auch die Rohrleitungen aus den Produktionsgebieten.

Die Engländer haben bisher die Oelvorkommen auf Borneo nicht besonders gefördert, da die „Burma Oil Company“, deren Interessen sich bis nach Borneo erstrecken, die Ausbeutung der bormesischen Vorkommen aus verkehrstechnischen Gründen vorzog. Das Borneoöl bildete für England bislang eine „Stille Reserve“. Dementsprechend gering war auch die Jahresausbeute von 800 000 bis 900 000 Tonnen.

Es ist damit zu rechnen, daß die Ausbeute unter japanischer Regie ohne weiteres auf zwei bis drei Millionen Tonnen im Jahr gesteigert werden kann. Die Hoffnung der USA, daß die japanische Oelversorgung für die Fortführung des Krieges nicht ausreicht, ist damit also endgültig zerronnen. Für die Operationen der japanischen Schlachtflotte, besonders im südchinesischen Meer, bedeutet die Kontrolle über die Borneoölvorkommen eine weitere strategische Stärkung, die sich insbesondere bei dem weiteren Vorgehen gegen Singapur und Burma bemerkbar machen wird.

Unaufhaltbares Vordringen in Malaya

In zukünftigen britischen Kreisen gibt man zu, daß Singapur ernstlich bedroht ist, meldet die U.S.A.-Nachrichtengagentur „United Press“ aus London. Die Japaner drängen auf der Malaiischen Halbinsel energisch nach Süden vor. Man hat sich daher in London veranlaßt gesehen, vor jeglichem Optimismus hinsichtlich des Schicksals Singapurs zu warnen.

Munkfunkberichten aus Singapur zufolge hat der britische Oberbefehlshaber in Malaya zugegeben, daß sich die Lage der malaiischen Verteidigung verschlechtert habe und daß sich für die Briten jetzt eine ungünstige Situation ergibt. Einmal seien die japanischen Truppen weit überlegen und zweitens setzten sie moderne Flugzeuge ein, die die Briten schrittweise zum Zurückweichen zwingen. Der britische Befehlshaber sah sich deshalb zu dem Geständnis genötigt, daß die Verteidigung von Singapur ohne ausreichende Luftwaffe nicht mehr lange aushalten könne.

Japaner auf Borneo weiter erfolgreich

Der britische Nachrichtendienst: Nicht ermutigende Nachrichten Die Zeitung „Somiuri Schimbun“ meldet, daß Berichte aus Britisch-Borneo zufolge japanische Einheiten den britischen Widerstand bereits an mehreren Stellen brachen und bedeutende Geländegewinne erzielen konnten.

Auch das englische Nachrichtenbüro Reuter muß zugeben, daß die britischen Truppen sich zurückgezogen hätten. Es nennt als Landungsorte Miri und Lubong, die an der Nordwestküste Borneos in dem unter britischer Oberhoheit liegenden Sultanat Sarawak liegen.

Der britische Nachrichtendienst tut allerdings so, als wüßte er noch nichts von diesem neuen japanischen Schlag gegen die britischen Besitzungen im südchinesischen Meer. Aber Correll Rankin, der Kommentator des britischen Nachrichtendienstes nennt die Nachrichten nicht ermutigend.

Auch englische Berichterstatter können nicht umhin, den Ernst der Lage in Malaya mehr und mehr zuzugeben. So meldet Exchange Telegraph aus Singapur:

Die militärische Lage in Nordwestmalaya bliebe für die britischen Truppen sehr ernst. Vor der Hebermacht der Japaner wichen sie langsam nach Süden zurück. Vorpostenkämpfe seien auch schon aus der Provinz Wellesley gemeldet, wo die Japaner die äußeren Verteidigungswerte Benang, die der Insel gegenüber auf dem Festland liegen, angegriffen hätten. Wellesley, das durch seine reichen Kautschukplantagen bekannt ist, hat durch den benachbarten Hafen Georgetown erhöhte Bedeutung gewonnen.

Es ist verständlich, daß bei diesen täglichen Stobsmeldungen aus Malaka in London die Frage nach den Ursachen der Katastrophe als erster Punkt der Tagesordnung steht.

die der deutschen Wehrmacht die besten Kräfte der Welt und dem deutschen Volke die notwendige Ernährungs- und Produktionsgrundlage sichergestellt haben, sind nur dadurch möglich gewesen, daß wir die Wirtschaft dem Geleis des politischen Geschehens untergeordnet haben. Dieses politische Geschehen war durchaus revolutionär und einmaliger Natur.

2. Die Aufgaben, die der Wirtschaft im Rahmen der Neuordnung des europäischen Kontinents und der Neugestaltung einer zukünftigen Weltwirtschaft gestellt werden, sind nur mit revolutionären Mitteln zu lösen, da es für diese Aufgaben kein Vorbild und keinen Vergleich gibt.

Hitler und Mussolini haben dem alten Kontinent die Chance, wahrhaft europäisch zu werden. Der alte Kontinent erhält ein neues Gesicht, und er wendet dieses Gesicht nach Osten. Das bedeutet wirtschaftlich eine Abkehr von der unter der angelsächsischen Seemachtspolitik vorwiegend überseeisch und kolonialwirtschaftlich orientierten Wirtschaftspolitik.

Die weiten, für Europa noch unerforschten Rohstoffgebiete im europäischen Ostraum werden das zukunftsreichste Kolonialland Europas werden. Mit dem Zusammenbruch der englischen Welt Herrschaft, die auf der Beherrschung der Seewege beruhte, wird diese Entwicklung zwangsläufig. Damit schwinden aber auch alle ererbten und ertörmten Chancen für eine wirtschaftliche Welt hegemonie der Vereinigten Staaten von Amerika.

Auch wenn das zerfallende englische Imperium ein Protektorat der Vereinigten Staaten geworden ist, werden diese Chancen nicht besser. Amerika hat in dem Augenblick, wo es von Roosevelt in den Krieg gekehrt wird, um mit diesem Babylonspiel seine seit mehr als einem Jahrzehnt latente Wirtschaft- und soziale Krise zu beseitigen, was mit anderen Mitteln zu schaffen es sich als unfähig erwiesen hat, den Krieg wirtschaftlich bereits verloren.

Aber auch in Ostasien liegt das Problem des Lebensraumes ähnlich dem des europäischen Lebensraumes. Auch dort sind wesentliche Gestaltungs- und Ordnungssträfte ausgeübt worden, wie auf dem europäischen Kontinent.

Inzwischen aber sind von Deutschland und Italien aus auch bereits auf wirtschaftlichem Gebiet die neuen Methoden erfolgreich entwickelt worden, nach denen der neue Kontinent wirtschaftlich geordnet werden wird.

Auch hier ist bereits vieles Realität geworden. Hierzu gehören als Grundzüge die staatlich gelenkte Wirtschaft, die Steigerung der Wirtschaftskräfte nach einem übergeordneten Plan für Produktion und Absatz, der den größtmöglichen Leistungserfolg dem einzelnen verpflichtet, eine Intensivierung des zwischenstaatlichen Güterausstausches zum Nutzen aller Beteiligten, eine einheitlich ausgerichtete Preis- und Währungspolitik auf der Basis der Arbeitswährung und eines auf festen Preisen und Valutaturien aufgebauten multilateralen Clearingverkehrs.

Die Zielsetzung aber ist die wirtschaftliche Freiheit des Kontinents, eine freieste Wirtschaft und die Sicherung und Erhöhung des Lebensstandards der in der Wirtschaftseinheit Europa schaffenden Völker.

Unter diesen Grundzügen und Zielsetzungen ist auch der europäischen Wirtschaft der Endsiege gewiß. Adolf Hitler ist uns der Garant für den Sieg und für eine glückliche Zukunft des deutschen Volkes in einem aus den zusammengeworfenen und innewald geordneten gemeinsamen Kräften erstarkten, zu einer neuen Epoche auferstehenden Kontinent.

„News Chronicle“ verlanat ebenso wie auch „Daily Herald“ offensichtlich auf Geheiß von „oben“ die rückwärtslose Entfernung der Verantwortlichen von ihren Befehlsstellen was immer der beste Beweis dafür ist, daß man sich in London wieder einmal verrechnet hat.

Der U.S.A.-Ausschuß zur Untersuchung der schweren Niederlage auf Hawaii ist inzwischen einaelekt, während die Geschichtsschreiber in London und Washington eifrig am Werke sind, die notorische Kriegsschuld ihrer plutokratischen Auftraggeber zu vertuschen. So spricht der Schwäher Annalist in seinem militärischen Kommentar von einem „ruchlosen Angriff auf Pearl Harbour“, der die U.S.A.-Verrechnungen über den Haufen geworfen habe. Die Niederlage der Engländer in Nord-Malaya erludt er darauf zu bemerken, sie seien überwältigt worden, ehe sie recht bewußt hätten, daß der Krieg begonnen hatte.

Wir haben im Pazifik eine Flotte die draufschießen kann“ meinte der Vorsitzende des Senatsausschusses für Auswärtiges am 3. Dezember. Wenige Tage später aber (schon) Japans Wehrmacht; und der Stolz der U.S.A.-Flotte in Hawaii und der Britenflotte in Singapur laut auf dem Boden des Meeres. Und jetzt wird das zuerst verächtlich gemachte Japan beschimpft.

Hongkong in Flammen

Wie Domei Mittwoch abend aus Kaulun meldet, war die von der Außenwelt abgechnittene Insel Hongkong nach anhaltender Beschikung durch die japanische Artillerie am Mittwoch in Flammen eingeschüllt.

Hohe Mannschftsverluste der U.S.A.-Marine

Untersuchung der Verantwortlichkeiten.

Der überraschende Angriff der Japaner auf den U.S.A.-Flottenstützpunkt Hawaii und die schweren Schläge, die japanische Luft- und Seestreitkräfte gegen das Tausende von Meilen entfernte Hawaii ausstießen, sind Gegenstand einer Untersuchung im U.S.A.-Marineauschuß geworden. Von den Ermittlungen des Untersuchungsausschusses wird es abhängen ob die verantwortlichen nordamerikanischen Marinestellen denen Verlagen des Warndienstes vorgeworfen wird, vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Besonders betroffen sind der Marineauschuß und die Besatzung der U.S.A. über das unglückliche Verhältnis der Toten zur Verwundetenzahl amerikanischer Offiziere und Matrosen bei Versenkung der drei Schlachtschiffe „Arizona“, „Oklahoma“ und „West-Virginia“, sowie der amerikanischen Kreuzer und Zerstörer, die durch japanische Bombenwirkung versenkt wurden. Vergleicht man dagegen die bedeutend niedrigeren Verluste bei der Versenkung der beiden britischen Schlachtschiffe „Prince of Wales“ und „Republic“, von deren Besatzungen sich ein beträchtlicher Teil zu retten vermochte, obwohl die britischen Schiffe auf hoher See saßen, so fallen die ungewöhnlich hohen Verluste der nordamerikanischen Besatzungen besonders auf. Die U.S.A.-Schiffe wurden nicht auf hoher See, sondern im flachen Wasser, im Hafengebiet von Pearl Harbour, versenkt, so daß bei mehr Disziplin und Geltsgegenwart der verantwortlichen Kommandanten und des amerikanischen Marine-rettungsdienstes eine bedeutend höhere Anzahl von Besatzungsgliedern hätte gerettet werden müssen.

Londoner Sorgen

„Die U.S.A. können nicht mehr genügend Waren schicken“ Der Londoner Korrespondent des Madrider Blattes „ABC“ schreibt, in London habe man den Eindruck, daß der Krieg in die entscheidende und erbitterteste Phase getreten sei. Die U.S.A. würden künftig nicht mehr genügend Waren herüberschicken können. Die Nationalisierung werde in England bald erheblich verstärkt werden, zumal — wie „Evening Standard“ feststellt — Japans Angriff auf Hawaii und auf die englischen Schlachtschiffe zugleich ein direkter Angriff auf die Speisekammer Großbritanniens gewesen sei. Wir werden auf unserer Insel noch wertvoller Lebensmittel



Eichenlaub für Kapitän zur See Krüder.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verleiht dem gefallenen Kapitän zur See Krüder, Kommandant des U-Bootes „Uman“ in Anerkennung der Leistungen des von ihm geführten Schiffes als 40 Offizier der Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. — Weltbild

Ritterkreuz für hervorragende Kampflieger

DNB, Berlin, 17. Dezember. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verleiht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Dr. Kupfer, Staffelführer in einem Sturzfluggeschwader, und Oberleutnant Lang, Flugzeugführer in einem Sturzfluggeschwader.

Hauptmann Dr. Ernst Kupfer hat sich auf allen Kriegsschauplätzen als Sturzaufflieger hervorragend bewährt. So hat er im Südostfeldzug vor Kreta mit seiner Staffel einen britischen Kreuzer und bei einem Angriff auf feindliche Kriegsschiffe bei Kronstadt in südbem Sturzflug einen Sowjetkreuzer durch Vollerstreifer versenkt. Wenige Stunden später startete er zu einem neuen Angriff, bei dem er einen Vollerstreifer auf das Schlachtschiff „Osterevolution“ erzielte.

Oberleutnant Friedrich Lang hat in annähernd 300 feindlichen ungewöhnlich zahlreiche Bombenvollerstreifer erzielt. U. a. gelang es ihm, bei Dünkirchen ein Transportschiff von 6000 BRT in Brand zu versenken und ein weiteres Transportschiff von 10 000 BRT durch Vollerstreifer mit Schiffs zur Explosion zu bringen.

Drei weitere Ritterkreuzträger der Luftwaffe

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verleiht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Dr. Richter, Gruppenkommandeur in einem Sturzfluggeschwader; Oberleutnant Kuppert, Staffelführer in einem Sturzfluggeschwader; Oberleutnant Lehmann (Hans Sondim), Staffelführer in einem Sturzfluggeschwader.

haben!“, sei der angstvolle Ruf dieser Zeitung. Die Anstrengungen, die die U.S.A. machen, um ihren Verteidigungsstand zu verbessern, würden sich unmittelbar auf England selbst auswirken. England müsse seine eigene Produktion weiter zu steigern versuchen, das Land besser bestellen und die Bevölkerung auf noch mehr Entbehrungen als bisher vorbereiten.

In den U.S.A. beginne man — wie in England — Eisen, Aluminium, Papier usw. für Kriegszwecke zu sammeln. Wie in England, so werde auch in den U.S.A. Kurz und Bequemlichkeit aus dem Leben der Nation, allmählich verschwinden. Die U.S.A. müßten ihren Blick vom Atlantik auf den Pazifischen Ozean verlagern. England aber brauche seine Schiffe heute nötiger denn je für den Krieg in Nordafrika, für die Versorgung der Sowjetunion, für den Schutz seiner Schifffahrtswege im Atlantik und für den gefährlichen und erbitterten Kampf im Indischen Ozean.

Die Initiative liegt in unserer Hand

Es wäre eine völlige Verkennung der tatsächlichen Lage, wenn man annehmen wollte, daß mit dem im O.S.B.-Bericht gemeldeten Uebergang aus den Angriffsoptionen zum Stellungskrieg der Wintermonate nun eine völlige Ruhe an der Ostfront eingetreten wäre. Die täglichen Meldungen aus dem Osten und die Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht selbst zeigen deutlich, daß die Front keineswegs erstarrt ist. Die Kriegslage unterscheidet sich wesentlich von der Ruhe, die in den vergangenen Wintern während langer Monate herrschte. Zunächst einmal wird es sich hier und da als notwendig erweisen, die Front zu bereinigen. Das geschieht einmal durch Frontverbesserungen, das andere Mal durch Frontverrückungen. Dadurch entwickelt sich eine örtlich stellenweise starke Aktivität, wodurch den Bolschewiken tagtäglich schwerste Verluste beibringt werden. Wenn die Moskauer Propaganda aus diesen Frontbereinigungen „Erfolge gegen die deutschen Truppen“ macht, so braucht man dieses Triumphgeschrei nicht ernstzunehmen. Die Initiative liegt nach wie vor bei der deutschen Führung, die sowohl einen gewissen Stillstand der Operationen wie auch ihren Fortgang allein bestimmt. Wenn die Bolschewiken an einzelnen Stellen etwas Boden gewonnen haben, so sind sie leblich in die Hände nachgerückt, die durch die Rücknahme der vorgeschobenen deutschen Stützpunkte frei geworden sind. An der strategischen Lage hat sich jedoch in keiner Weise etwas geändert. Im Gegenteil: die Bolschewiken erleiden nach wie vor stärkere Verluste, vor allem durch die rege Tätigkeit der Luftwaffe, die auch bei ungünstiger Witterung den feindlichen Nachschub immer wieder unter Feuer nimmt und alle lebens- und rüstungswirtschaftlichen wichtigen Punkte weit hinter der bolschewistischen Front mit Bomben belegt.

Sowjetvorfälle abgewiesen

Durch die verlustreichen Kämpfe der letzten Zeit geschwächt und durch schlechte Wegeverhältnisse behindert, hat der Feind im Südbaltikum die Ostfront seine Angriffe nur an zwei Stellen mit stärkeren Kräften wiederholt. Bei Tage wiesen die deutschen Truppen einen Angriff von etwa zehn bolschewistischen Bataillonen ab, mit Einbruch der Dunkelheit brach ein fanatischer Vorstoß eines feindlichen Regiments gegen ein Höhenplateau im deutschen Abwehrfeuer zusammen. Im Abschnitt einer größeren deutschen Einheit wurden die Bolschewiken aus drei Ortschaften geworfen, wobei auch ein Bahnhofs genommen wurde. Die 300 Mann starke Besatzung wich nach Osten aus. Ein bolschewistisches Bataillon, das einen Neuangriff veruchte, wurde zurückschlagen.

Fernstumpfer auf britischen Geleitzug

In mehreren Feuerüberfällen beschloß am 16. Dezember eine deutsche Fernstumpfbatterie der Kriegsmarine in der Abenddämmerung einen feindlichen Geleitzug im Kanal. Das feindliche Geleit mußte abbrechen und sich in den Schutz der britischen Küste zurückziehen.

Nur für Engländer und Amerikaner Luftschutzräume in Hongkong. Die Entrüstung unter den einheimischen Bewohnern Hongkongs nimmt ständig zu. Da in den Luftschutzräumen nur Engländer und Amerikaner zugelassen werden, während die chinesischen Einwohner gezwungen sind, für sich selbst zu sorgen.

Schriftleiter Walter Heke, Bad Schanbau, zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt. Druck und Verlag: Schönlage-Verlag mit Königstein Angelegte Bad Schanbau. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Aus Stadt und Land

19. Dezember.

1594: Gustaf (II.) Adolf von Schweden in Stockholm geb. (gest. 1632). — 1741: Der Nordpolreisende Vitus Bering auf der Veringinsel gest. (geb. 1680). — 1909: Die Tragödin Klara Ziegler in München gest. (geb. 1844). — 1914: Sieg der Deutschen bei La Maffée.

Sonne: N. 9.08, U. 16.47; Mond: N. 9.35, U. 18.29

Verdunkelungszeit

Donnerstag 16.46 Uhr bis Freitag 9.08 Uhr

Seppi stark gefragt

„Wer gibt nochmal? Wer gibt nochmal...?“ Keine Sorge, so brauchen unsere Jungmädler nicht in den winterlichen Nachmittagsstunden, denn sie sammeln für die letzte Reichsstraßenjamsammlung im Jahr, da sitzen die Greichen ohnehin ein wenig lockerer, und auf den Gesichtern der Menschen ist schon ein Schmunzeln und ein Schimmer von Vorfreude festzustellen. Sie sind alle fix an der Arbeit, Jungen und Mädchen, und im Handumdrehen haben die hübschen Abzeichen einen rasenden Absatz gefunden. Der eine oder andere möchte gleich die ganze Serie kaufen, um seinen Kindern ein lustiges Spiel aus den bunten Kreisen zu basteln. Leider aber besteht bei solch großen „Ausstrahlungen“ nicht selten der Begriff der „verknappten Ware“, und die ganz eifrigen Spender sind darauf angewiesen, bei dem nächsten sammelnden Mädchen oder Jungen ihre Serien zu ergänzen, was mit Suchen und Vergleichen auch wiederum Spaß macht.

So ist die lustige Seite des Sammelns. „Wer möchte noch einen Pfennig geben?“ Und der dicke Herr fängt an zu suchen, zieht umständlich seinen Handschuh aus und findet sieben einzelne Pfennige in Mantel- und Hosentasche und — eine glatte Mark in seinem Geldbeutel. Sein Nachbar guckt erst ein wenig uninteressiert zu, aber merklich wird er munterer und, hast du nicht gesehen, hat er einen Groschen in die Kasse wandern lassen. Oh, und es macht Schule, die Gebefreudigkeit.

Also lauter freundliche Spender, werdet ihr fragen. O nein, es gibt auch andere, solche, die kühl sagen: „Ich habe schon“, und solche, die böse auf ihr einsam hin und her blickendes Mädchen am Nachmittage zeigen, als sei es ein Abfall für zwei lange Sammelstage. Haben die wohl einmal daran gedacht, was eigentlich ein Opfer ist? Sind 20 Pfennige vielleicht wert, Opfer zu heißen? Das ist die traurige Seite für solch ein kleines, wackeres Jungmädlerchen, das sich doch schon so allerlei Gedanken macht auf seinem abendlichen Heimweg, nachdem es die helle Kasse nach der Sammelstelle gebracht hat. Sollten sich nicht alle einmal Gedanken darüber machen?!

Beachtet die Pressefakten der NSDAP!

(NSD) Zu den wichtigsten pressepolitischen Aufgaben der NSDAP gehört die Pressefakten. Wir finden ihn sowohl in der Stadt wie auf dem Land. Gerade jetzt hat er besondere Aufgaben zu erfüllen. Die Verdüsterung soll durch die Pressefakten einmal über die wichtigsten politischen Gegebenheiten der Gegenwart in Wort und Bild unterrichtet werden. Darüber hinaus enthält er aber auch eine Reihe bedeutender Nachrichten und Ansätze der NSDAP, ihrer Nemter, Mitglieder und Verbände. Es ist für die Volksgenossen eine dringende Pflicht, noch mehr als bisher den Pressefakten zu beachten, weil er eine Fülle von Hinweisen und Mitteilungen enthält, ferner parteiamtliche Bekanntmachungen, die wegen der Raumbeschränkung nicht mehr von der Tagespresse veröffentlicht werden können.

Die Weihnachts- und Osterferien

In Sachsen sind die Weihnachts- und Osterferien des Schuljahres 1941/42 wie folgt festgelegt worden:

1. Die Weihnachtsferien werden um sieben Tage verlängert und nunmehr auf die Zeit von Montag, den 22. Dezember 1941 (erster Ferientag) bis Sonnabend, den 10. Januar 1942 (letzter Ferientag) festgelegt.
2. Die Osterferien werden um 3 Tage verlängert und nunmehr auf die Zeit von Donnerstag, den 2. April 1942 (erster Ferientag) bis Sonnabend, den 11. April 1942 (letzter Ferientag) festgelegt.

— Weihnachtsfeier des Reservelazarets Bad Schandau. Heute nachmittag vereinen sich unsere Verwundeten und Kranken mit den Ärzten, Beamten, Gefolgschaftsmitgliedern und dem Sanitätspersonal des hiesigen Reservelazarets zu einer Weihnachtsfeier im Saal der Kneippkurhäuser.

— Standesamtliche Nachrichten. Beim Standesamt Bad Schandau wurden in der Zeit vom 1. bis 30. November 1941 folgende Eintragungen beurkundet: Eheschließungen: Kampfrath, Max Walter, Halle/Saale, und Richter, Frieda Gerda,

Dresden A 47. Kumm, Richard Herbert, Dresden A, und Hoffmann, Margarete, Bad Schandau-Strau. Wrazel, Franz Josef, Modetal, und Besche, Erna Anna, Schmiffa. Krause, Richard, Oberhohelbe, und Pratorius, Frieda Elisabeth Waltraut, Gutsbezirk Staatsforstrevier Bad Schandau, Großer Winterberg. Schirmer, Hermann Bruno, Richter, Sr. Großenhain, und Hüffel, Thuselda Olga, Bad Schandau-Posthew. Kiebel, Walter Robert, Leubitz b. Werdau, und Richter, Marianne Elisabeth, Großenhain. — Geburten: Richter, Otto Klaus, Bad Schandau-Posthew Nr. 62. Jests, Elfriede, Königstein, Volksdeutsches Lager der NSDAP. Köhler, Anny Dagmar, Bad Schandau, Markt 4. Pofandt, Herbert Klaus, Bad Schandau, Poststraße 139. — Sterbefälle: Wustmann, Heinrich Ernst, Bad Schandau-Posthew Nr. 61 G; 79 Jahre alt. Lühner, Paul Max, Mathmannsdorf, Herbert-Norfus-Ring 13; 78 Jahre alt. Fischer, Carl Friedrich August, Königstein, Hindenburgstraße 29; 86 Jahre alt. verw. Schwarz, geb. Hippe, Auguste Vina, Mathmannsdorf, Sohlfleiner Straße 27; 80 Jahre alt. verw. Hoffmann, geb. Gerlach, Marie Martha Auguste, Bad Schandau, Badallee 222; 75 Jahre alt. verw. Wustmann, geb. Herling, Ernestine Wilhelmine, Bad Schandau-Posthew; 82 Jahre alt. Drechsler, Max Karl Heinz, Bad Schandau, An der Elbe, 10 Jahre alt; Kaupich, Friedrich August, Bad Schandau, Bad-Allee 215; 87 Jahre alt.

— Straßensammlung nur am Sonnabend und Sonntag. Die 4. Reichsstraßensammlung des Kriegs-Winterhilfswerkes 1941/42 wird am Sonnabend, dem 20., und Sonntag, dem 21. 12., von 8.30 und 9.00 Uhr durchgeföhrt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nur am Sonnabend und Sonntag gesammelt werden darf.

Schnitz. Auszeichnung. Oberleutnant und Kompanieführer Heinz Krause erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde das EK I.

Pfuna. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich vorgestern abend gegen 9 Uhr an der Ecke Sandgasse und Bergstraße. Ein Kraftfahrer, der zu zeitig in die Kurve eingebogen war, fuhr mit seinem Rade an einen Baum, stürzte und zog sich außer Platzwunden am Kopf einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung zu. Ein Fußgänger fand den Schwerverletzten bewußtlos liegen und veranlaßte seine Überführung in das Krankenhaus.

Dresden. Dreijähriger Junge unter der Straßenbahn. Mangelhafte Erziehung führte in einer Dresdener Straße dazu, daß ein dreijähriger Junge plötzlich auf die Straße lief. Das Kind wurde von einer Straßenbahn erfasst, erlitt aber glücklicherweise nur leichte Verletzungen, da der Fangkorb der Straßenbahn noch rechtzeitig betätigt werden konnte. — Todlich überfahren. Beim Einbiegen eines Lastzuges aus der Annenstraße in die Große Zwinger-Straße wurde ein 68jähriger Rentner von der Zugmaschine erfasst. Beim Sturz geriet er unter den Anhänger und wurde tödlich überfahren. — Vom Gerüst gestürzt. In einem Werk in Reich stürzte ein 36jähriger Schlosser von einem Gerüst aus 13 Meter Höhe ab. Er zog sich schwere Verletzungen zu, denen er auf dem Transport nach dem Krankenhaus erlag.

Dresden. 1000 R.M. Gewinn eines Urlaubers. Ein in Dresden auf Urlaub wohnender Wehrmachtangehöriger, der im hohen Norden steht, zog in einer Dresdener Gaststätte den ersten 1000-R.M.-Gewinn der Kriegswinterhilfslotterie. — Für Geldentwende eignen sich übrigens vorzüglich die Präzessionspächter in Ostpreußen der Kriegswinterhilfslotterie. Kein Gabentisch sollte ohne sie sein.

Baunen. Glück im Unglück. Zwischen Pommritz und Baunen stürzte ein lebensfähiger Knabe aus einem Schnellzug. Das Kind hatte sich zu weit aus dem Fenster gebeugt. Es trug glücklicherweise nur unerhebliche Verletzungen davon und konnte mit seiner Mutter die Reise fortsetzen.

Ottendorf-Okrilla. Der Brandstifter gefaßt. Der Verdacht, daß es sich bei dem Brande der Buchmühle in voriger Woche um böswillige Brandstiftung handelt, hat sich bestätigt. Es ist jetzt der Polizei gelungen, den 18jährigen Siegfried Stadelmann, der auch geständig ist und bei seiner Vernehmung keinerlei Neue befuhrte, zu überführen. Er hat den Brand, ebenso wie im September das Feuer im Wasserturm der Gärtnerei Matthes, wo er in Stellung war, vorsätzlich angelegt.

Plauen. Vom Trittbrett abgerutscht. Am Dienstagmittag wurde auf dem Oberen Bahnhof Plauen einem 31 Jahre alten verheirateten Rangierarbeiter infolge Abrutschens vom Trittbrett eines Güterwagens der rechte Fuß überfahren.

Elstra. Fuchs holte sich einen Schwan. Am Ufer des Elstra-Teiches fand man einen toten Schwan, den, wie festgestellt wurde, ein Fuchs zerrissen hatte.

Tauscha bei Leipzig. Am Steuer eingeschlagen und tödlich verunglückt. Am Sonntagmorgen fiel ein Beifahrer aus einer Zugmaschine, wurde von dieser überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte war während der Fahrt eingeschlagen und plötzlich mit dem Ellenbogen auf die Türschwelle gefallen, wodurch sich die Tür öffnete.

Königstein und Umgebung

— In eine Bude eingebrochen wurde in der Zeit vom 1. bis 16. Dezember an der sog. Tränemühle an der Gummendorfer Straße. Die Besitzerin bemerkte gestern, daß die Schlösser der Bude aufgebrochen worden waren und jemand darin genächtigt haben muß. Wenn auch nichts weiter gestohlen worden ist, so ist doch in der Bude alles durcheinander geworfen. Dem Täter ist man auf der Spur.

— Groben Unfug verübten an einem auf dem Königstein aufgestellten Postkartenautomaten vier junge Burchen, die sich gegenwärtig in Königstein aufhalten. Sie haben für den Schaden aufzukommen.

Struppen. Front und Heimat in Gemeinschaft. Gegenwärtig weilen in Struppen eine Anzahl verwundeter Soldaten, die durch Vermittlung der NSD. als Gäste bei Struppener Familien untergebracht sind. Diese trafen sich mit Vertretern der Partei und der Behörden bei einem Kameradschaftsabend, der die herzliche Verbundenheit zwischen Front und Heimat ersichtlich machte.

Ritolsdorf. Schaf verlorengegangen. Gestern früh wurde von einem Hund ein am Focherichen Frenkenheim weidendes Schaf gejagt, das in Richtung Königstein entlaufen ist. Sachdienliche Wahrnehmungen wolle man der Polizei bzw. dem Besitzer mitteilen.

Ehrenbürger der Nation

Der Gauleiter besuchte Verwundete

Reichsstatthalter Mutschmann weckte in Besichtigung des Landesführers des Deutschen Roten Kreuzes, Staatsminister Dr. Kritsch bei den Verwundeten in den Dresdener Reservelazaretten, um ihnen anlässlich der Winterferien mit dem Dank und der Anerkennung für ihren Einsatz die besten Wünsche für die weitere Genesung zu überbringen. Ueberall wurde der Gauleiter freudig empfangen. Er wechselte mit den Verwundeten so manches Wort, fragte sie nach ihren Kriegserlebnissen und stärkte ihre Zuversicht, wobei er versicherte, daß es die vornehmste Aufgabe der Partei sein werde, für die Ehrenbürger der Nation zu sorgen. Der Gauleiter konnte sich auch davon überzeugen, wie sich die Verwundeten bereits wieder auf ihr künftiges Leben einstellen. Mit großer Geduld und Geduld warteten sie auf den Besuchen. Manches Gesicht für Soldatenkinder entstand in den Dresdener Lazaretten.

Grönlandvortrag in Dresden

Ende Mai 1938 verließ nach Monaten angestrengter Vorarbeiten eine Expedition das Reich, um im hohen Norden, in Grönland, die Arbeiten fortzusetzen, die vor einigen Jahren mit dem traurigen Tod des Professors Dr. Alfred Wegener ein so jähes Ende genommen hatten. Die Expedition steht unter dem besonderen Schutz der Hermann-Göring-Stiftung des Reichsjägerhofes. Zum Leiter wählte man den Bergingenieur Kurt Herdmeren, dessen Name mit den Arbeiten Wegeners, insbesondere mit der letzten Expedition, eng verbunden ist. Die Expedition hatte die Aufgabe, auf dem Gebiet der Wetterkunde und Bodenforschung die eiszeitlichen Verhältnisse auf dem Kontinent Grönland zu erforschen und sie der deutschen Wissenschaft und Arbeit nutzbar zu machen. Als Sonderauftrag für den Reichsjägerhof in der Hermann-Göring-Stiftung wurden ornithologische Forschungen durchgeführt und dabei insbesondere das Leben der Polarfalken untersucht mit dem Ziel, diesem Falken wieder den ihm gebührenden Platz im deutschen Jagdsport zu geben. Über diese neue Expedition sprach Kurt Herdmeren im Rahmen des Deutschen Volksbildungswerkes in der Deutschen Arbeitsfront am 17. und 18. Dezember, 19.30 Uhr, im Künstlerhaus in Dresden.

Schadenfeuer. In dem Anwesen des Landwirts Johann Köster in Neugrafenwalde entstand ein Brand, der sehr rasch um sich griff. Nachbarsleute und Feuerwehr taten bei der Rettung des Eigentums der Bewohner das Mögliche, aber leider ist der Schaden erheblich.

Betrüger. Vergangene Woche ist in Rumburg und Niederehrenberg ein Betrüger aufgetreten, der nach einer Liste Sammlungen für Weihnachtsgaben an Lazarettkranke durchführte. Der Täter konnte unter Mitwirkung der Gendarmerie sichergestellt werden. Dieser Vorfall zeigt, daß bei Sammlungen Vorsicht geboten ist.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	17. 12.	18. 12.	17. 12.	18. 12.	
Ramitz	+ 73	+ 83	Leitmeritz	379	416
Moberschan	+ 30	+ 57	Auffig	415	473
Laun	+186	+191	Restmitz	414	464
Neuenburg	+108	+143	Bad Schandau	406	452
Reuders	+126	+176	Königstein	408	456
Wetznitz	+169	+203	Dresden	368	418

Dreiflang der Heimat

Ein Hans-Ernst-Roman

vom ewigen Fernweh und tiefen Heimatsehnen

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag, Bad Sachsa (Südharz)

24. Fortsetzung (Nachdruck verboten)
Da trat eines der Bedienungsmädchen hinter Martin.
„Der Herr möchte doch nachschauen. Es fehlt noch immer ein Kahn.“

Martin ging an das Geländer. Wirklich, es waren nur neun Kahne. Er ging am Ufer entlang, spähte über den See hin. Nichts war zu sehen. Schon wollte er mit einem anderen Kahn in den See hinausfahren. Sicher hatte ein verliebtes Paar vergessen, rechtzeitig umzukehren. Da fiel ihm ein, daß er selbst doch heute morgen diesen zehnten Kahn benutzte hatte, als er mit Christine in die Berge wanderte. Er war drüben in der kleinen Bucht verstaubt und es hatte Zeit, wenn er morgen geholt wurde.

Als er sich aufrichtete, stand Helga Amstetten vor ihm. Das Licht des Mondes umfloss ihre hohe Gestalt. Der Wind spielte mit ihrem dunklen Haar. Stumm starrte er sie an, ergriffen von dem Wunder, das ihm plötzlich so nahe war.

„Ich möchte gerne noch ein wenig auf den See hinaus. Die Nacht ist so schön. Ein wenig rudern, ja, geht das?“

Mein Gott, eine Stimme von solcher Klangschönheit. Worten und Wärme lagen darinnen geschwisterlich vereint. Martin war zumute, als fiele ein Stern in sein Blut.

„Natürlich geht es“, sagte er. „Der See ist ganz ruhig.“ Damit bückte er sich, löste einen Kahn von der Kette und richtete die Riemen zurecht. „So, nun können Sie rudern.“

Da traf ihn wieder der Blick ihrer unirdisch schönen Augen. Sie lachte ein wenig. Im Dunkel schimmerten ihre Zähne.

„Aber nein, allein will ich nicht. Sie sollen mich rudern. Oder ist es Ihnen unangenehm, mir ein wenig Gesellschaft zu leisten?“

„Aber nein, absolut nicht, wie kommen Sie bloß darauf. Das ist mir so gar eine besondere —“

„Bitte, keine Schmeicheleien“, unterbrach sie ihn. „Das paßt nicht zu Ihnen. Also los!“

Martin war es plötzlich, als müsse er die Riemen hinwerfen und davongehen. Eine unerklärliche Bedrückung lastete auf seinem Herzen, etwas, das seine Sinne verwirrte. Aber als diese Frau ihm gegenüberstand, wurde er ruhiger. Dafür kam in seine Seele ein geheimnisvolles Flüstern. Stieg das Dämonische eines verwirrenden Traumes aus der Tiefe des Sees auf? Martin preßte die Fäuste so hart um die Griffe, daß die Knöchel weiß hervortraten. Mit gewaltigen Stößen trieb er das Boot über das Wasser. Es sah so aus, als möchte er bald wieder am rettenden Ufer sein. Er fühlte den Blick dieser schönen Frau auf sich gerichtet, und es war ihm, als müsse er davor flüchten. Gewaltig zwang er seinen Blick über sie hinweg und suchte das Haus drüben im Ort unter den Obstbäumen.

Christine, ach, Christine!

Da lehnte sich Helga Amstetten zurück, ja, sie ruhte nun gleichsam im Grunde des Bootes. Die Arme ließ sie zu beiden Seiten schlaff hinunterhängen, daß das Wasser diese wundervollen Hände umfloss. Das Strahlenscheinern normierte sich mit den latenten Vätern ihres Körpers. Die Sterne streuten einen goldenen Schein über den Smaragdteppich des Sees. Es war eine wundervolle Nacht voll Wärme und Licht.

Da klang ihre Stimme leise auf.

„Warum sprechen Sie nicht?“

Martin fuhr zusammen.

„Was soll ich sagen?“

„Ach, irgend etwas, es ist ja ganz gleich. Nur sprechen sollen Sie etwas.“

„Daß Sie — sehr, sehr schön sind.“

„Das sollten Sie lieber nicht sagen. Es hat keinen Reiz mehr, wenn man es immer und von jedem zu hören bekommt. Gerade von Ihnen möchte ich etwas anderes hören.“

„Warum ausgerechnet von mir? Ich bin ja auch nichts anderes als vielleicht die vielen andern, die Ihnen schon gesagt haben, daß Sie schön sind.“

Da richtete sie sich plötzlich auf und beugte sich vor. Dicht vor ihm waren jetzt ihre Augen.

„Doch, Sie sind anders. Das fühle ich.“

„Wahre die saune Bewegung, mit der sie sich ausgerichtet hatte, hing ihr das lockige Haar ein wenig in die hohe, weiße Stirne. Das gab ihrem Gesicht etwas Wildes, Dämonisches. So nahe sah sie vor ihm, daß er ihren Atem in seinem Gesicht spürte. Sie sprach leise weiter, von der schönen Stunde, vom See, vom Mondlicht und den Sternen. Eigentlich belanglose Worte, aber so wie sie sprach, klang Verheißendes darinnen. Die Worte kamen wie Lichtperlen aus der Tiefe hoch, ganz ungeordnet, nur aus der zauberhaften Melodie geboren, die sich in sein Blut warf und sein Herz verwirrte.“

Martin wendete das Boot mit einem scharfen Ruck, denn er hatte nicht darauf geachtet, daß sie dem steilen, jenseitigen Ufer nahe gekommen waren. Durch diese unvermutete Wendung verlor Helga Amstetten den Halt und sank gegen den Ruderer hin. Ihr Arm klammerte sich dabei an ihn, ihr Kopf lag an seiner Brust, bis er von ihrem Lebensstrom durchtränkt wurde.

Er sah sie an, ihre Augen schimmerten feucht, der Mund stand halb geöffnet. Seine Bedrängnis wuchs ins Maßlose. Sein Mund verlor jenen zärtlichen Ausdruck seinen Augenblick und das Herz flog ihm, alles Schwere glitt von ihm ab, ward ein Stäubchen im tiefen Atem der Nacht. Das Anschmiegen ihres Körpers ließ keinen Augenblick nach. Und nun schob sich auch der Mund schmunzelnd hinter eine Wolke. Ein Windhauch kam vom Berge herab und trug den Duft blühender Brunellen in sich. Helga Amstetten fröstelte ein wenig, es kann sein, daß der Wind die Schuld daran trug, es kann aber auch sein, daß es aus ihr selber kam, dieses Zittern, wer mag es wissen. Martin jedenfalls merkte es und sagte:

„Frieren Sie? Ist es nicht doch ein wenig kühl?“

„Kühl?“ fragte sie und sah ihn mit einem seltsamen Blick an.

Ach, eine noch dümmere Frage konnte es in dieser Sommernacht nicht geben. Ihr Mund verschob sich ein wenig und ihre Augen wurden schmal.

„Ja“, sagte sie schnell, „Sie haben recht, es ist doch ein wenig kühl.“ Schon sah sie wieder auf ihrem Platz. „Fahren Sie mich bitte zurück jetzt. Schnell — können Sie nicht schneller rudern?“

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Schwestern in Afrika

(NSG.) „Was in Afrika sind auch Schwestern?“ ... „ungeloses Staunen! Frauen, junge deutsche Frauen sollen die Entbehrungen, das Klima, alle Schwierigkeiten eines Wüstenkrieges teilen?“

Aber die Schwestern vom Roten Kreuz können alles. Sie sind weder weidlich noch ängstlich. „Wo unsere Soldaten sind, gehören wir auch hin“, sagen sie und dann sind sie auch schon da. Sie sind „tropentauglich“ befunden, haben ihre gute Tropenausrüstung, und die Hauptfrage: die innere und äußere Haltung, die sie zur Erfüllung solcher Aufgaben befähigt, war schon als Voraussetzung da, als sie noch treu und tapfer, allerdings mit großer Sehnsucht nach einem Einzug an der Front, in der Heimat ihren Dienst taten.

Da stehen nicht weit von Tobruk die Zelte der Sanitätsbereitschaft in der Steinwüste. Kein Baum, kein Strauch, nur völlig ausgehöhltes Gras und Geäst, das zur Regenzeit ein kurzes, lärmendes Leben hat. Rings nur Stein und Felsland. Die Arbeit ist nicht leicht bei 40 bis 50 Grad.

Eine Zeltstadt in der Wüste ist aufgebaut. Aber das Meer ist nah und bietet jeden Tag ein erfrischendes Bad. Die Zelte sind modern und geräumig, gute breite Betten mit Moskitonetzen nehmen die Verwundeten und Kranken auf. Außer dem Operationszelt, den Stationszelten und den Wohnzelten für das Personal ist auch ein Wasserwagen da und eine Destilliervorrichtung, die jederzeit die Truppen ringsum mit Trinkwasser versorgt. Natürlich fehlt auch hier das Hausatier unierer „Afrikaner“, das Chamäleon, nicht, das als Fliegenfänger dient, aber noch weit mehr zur Unterhaltung beiträgt. Der Herr Stabsarzt meint sogar geringfügig, mit einer Zeitung könne man viel mehr fliegen totschlagen, als so ein Vieh wegknappen. Das Chamäleon nimmt so lästerliche Reden aber nicht übel und läßt sich nicht aus seiner orientalischen Ruhe bringen.

Alle Verwundeten, für die dieses Lazarett nur eine Durchgangssituation ist, sind froh erkannt, hier eine deutsche Schwester zu finden. Das hatte sich wirklich keiner träumen lassen. Wenn die Schwester manchmal mit der „Zu“, „nach vorn“ fliegt, um Verwundete zu holen, ist das Glück natürlich unbeschreiblich bei den Soldaten.

Und wenn unsere Schwestern aus Afrika nach Hause schreiben, dann heißt es immer zum Schluß: „Ich bin unbeschreiblich froh und dankbar für diesen Platz an unserer großen Front und will ihn nach besten Kräften ausfüllen.“ M. Schonert.

Grundzüge zum Verwaltungsaufbau

Dr. Fried zur Amtseinführung des Reichsstatthalters Dr. Scheel

Im Ritteraal der Salzburger Residenz wurde der Gauleiter von Salzburg, SS-Brigadeführer Dr. Gustav Adolf Scheel, durch Reichsminister Dr. Fried in Anwesenheit hoher Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht feierlich in sein neues Amt als Reichsstatthalter eingeführt.

Der Anstoß der Ostmark habe, so betonte der Minister, die Gelegenheit geboten, durch Schaffung der Reichsgaue beispielgebend für die künftige Gestaltung im Altreich in ein verwaltungsorganisatorisches Neuland vorzustoßen. Dabei habe sich aus der nationalsozialistischen Auffassung der Reichseinheit und des Führerprinzips die grundlegende Regelung ergeben: Größtmögliche Konzentration der gesamten öffentlichen Verwaltung in der Mittelstufe im Interesse größtmöglicher Schlagkraft und Beweglichkeit der Verwaltung. Der organische Aufbau des Reiches, dessen Ziel die Bedienung aller Kräfte der deutschen Nation sei, könne nicht anders als an gewachsene landschaftliche Lebensgemeinschaften anknüpfen.

Das Erdbeben in Anatolien. — Über 1000 Häuser zerstört. Bei dem kürzlichen Erdbeben in Mugha in Südwestanatolien wurden 1009 Häuser zerstört.

Heldentod des Generals Berneder

Einige Tage nach der Einnahme von Charlow fand Generalleutnant Ernst Berneder, Artillerie-Kommandeur eines Armeekorps, den Heldentod. Mit ihm ist ein Soldat dahingegangen, der die Erfüllung seines Lebens im Kampfe sah. Generalleutnant Berneder hatte sich bereits im Polenfeldzug als Artillerie-Kommandeur hervorragend bewährt und wurde für seinen tapferen Einsatz mit den Spangen zu den beiden Eisernen Kreuzen ausgezeichnet. Ein schwerer Autounfall zwang ihn lange Zeit auf das Krankenlager. Bei Beginn des Kampfes gegen den Bolschewismus hatte er wieder die Führung seiner Artilleristen übernommen und erlangt mit ihnen große Erfolge. Nach der Einnahme von Wollawa übernahm Generalleutnant Berneder die Führung einer Infanterie-Division, deren Kommandeur ausgefallen war, und stieß mit ihr weiter auf Charlow vor. Sein Ziel zu erreichen, war dem General nicht mehr verdammt, sein Wagen fuhr auf eine Mine, deren Explosion den verdienten Kommandeur löste.

In vorderster Linie gefallen. An der Spitze seiner Division fiel an der Ostfront der italienische General de Carolis. Die Division war in ihrem Abschnitt heftigsten Angriffen ausgelegt, deren Abwehr der General persönlich leitete. Als die bolschewistischen Angriffe infolge der schweren Verluste an Gefangenen nachließen, gingen die Italiener zum Gegenangriff über, dessen Ziel ein vom Feinde sehr verteidigter Bahnhofsplatz war. Unter Mithatung der Gefährdeten General de Carolis bei diesem Angriff persönlich seine Soldaten. Dabei traf ihn ein feindliches Geschöß. Der Tod ihres Generals spornte die italienischen Soldaten zu höchsten Leistungen an. In unübersteiglichen Ansturm brachen sie den bolschewistischen Widerstand und führten den Gegenangriff erfolgreich weiter.

Ein Reichsausflug für Hauswirtschaft

Einen wichtigen Beitrag zur Förderung der deutschen Familien hat das Deutsche Frauenwerk bereits seit Jahren durch seine Vorträge geleistet, eine möglichst rationelle Hauswirtschaft zu fördern. Damit nun nicht nutzlose Doppelarbeit nebeneinander geleistet werden muß, hat der Reichswirtschaftsminister den Wunsch geäußert, alle derartigen Vorträge übersichtlich zusammenzufassen. Infolgedessen ist im Reichsministerium für Wirtschaftlichkeit ein Reichsausflug für Hauswirtschaft gegründet worden. Ueber die Aufgaben des neuen Reichsausflusses werden vom Deutschen Frauenwerk nähere Mitteilungen gemacht. Es geht um die Nationalisierung der deutschen Hauswirtschaft, die gerade im Kriege und infolge des Arbeitsmangels eine ganz neue Wichtigkeit dadurch erhalten hat, daß ein großer Teil der deutschen Frauen sich nicht mehr ausschließlich mit dem Haushalt beschäftigen kann. Man muß daher versuchen, die häuslichen Arbeiten so zeitparend wie möglich einzurichten. Andererseits gilt es, die Roh- und Werkstoffe für den Haushalt, aber auch die hauswirtschaftlichen Geräte und Maschinen nur so zu verwenden bzw. herzustellen, wie es dem Zweck am vollkommensten entspricht. Hinzu kommt, daß im Hinblick auf die Millionen von Wohnungen und Haushalten, die nach dem Kriege erstellt, eingerichtet und ausgerüstet werden, nur das ausprobierte Gute und Zweckmäßige auf den Markt kommen darf, wenn sich nicht auch hier Fehler und Verschwendung zu schwerer Schädigung an Volkskraft und Volksvermögen auszuwachsen sollen.

Diesmal ist die Jugend dran: HJ- und BDM, Pimpfe und Jungmädel stellen sich wieder in den Dienst des NSB und bieten dir zum Wochenende reizende Holztreisel an! Nimm sie alle!

Volkstum, Kunst und Wissen

Viktor Schumann

Ein Wegbereiter der Photographie. Unter den Wissenschaftlern, die im Deutschen Museum von deutschem Fortschritt finden, befindet sich auch Viktor Schumann. Nicht um seiner zweifellos nicht geringen Verdienste, die der Arztsohn aus Marstrand bei Leipzig durch seine Maschinen für Vordringereien und zum Verfeinern von Briefmarken sich erworben hat, hängt sein Marmorrelief im Deutschen Museum. Vielmehr ist es die Photographie, der er sich in seiner freien Zeit widmete und die ihn berühmt machte. Wenn wir von Farbenblindheit sprechen, so wissen nur die Fachleute, daß Schumann auf diesem Gebiet fruchtbringend gearbeitet hat. Die neue Bromsilbergelatineplatte verbesserte er in ihrer Farbempfindlichkeit durch Zusatz von Zinnoxid. Wenn er bei den Untersuchungen hierzu wissenschaftlich vorgehen wollte, so konnte er auf den Spektrographen, seines Gerät, das uns das Licht als einen farbigen Strahlen (eben als das Spektrum) erscheinen läßt, nicht verzichten. Er verbesserte dieses Gerät durch den von ihm konstruierten Vakuumpektrographen außerordentlich und hat damit diesem so ausgedehnten Zweig der Physik unachener vorwärts geholfen. Vor hundert Jahren, am 21. Dezember, war er geboren, am 1. September 1913 schloß er bis zuletzt schlacht, unaemümt und voller Hingabe zur Wissenschaft lebend, in Leipzig die Augen.

Der Dichter der „Endlosen Straße“. Der Oberbürgermeister von Magdeburg hat angeordnet, daß an dem Hause, in dem in den Jahren 1926 und 1927 das Frontstück „Die endlose Straße“ entstand, aus Anlaß des zehnten Todestages des in Magdeburg gebürtigen Dichters Carl Ernst Hünke eine Gedenktafel angebracht wird. Das Fronterleben des namenlosen Soldaten im Weltkriege wurde von ihm in einer bisher nicht erreichten ergreifenden Schlichtheit und Eindringlichkeit geschildert. Das Stück wurde in die meisten Kultur Sprachen übersetzt und in der ganzen Welt aufgeführt.

Ein süßer Strom auf der Straße. Wie im Schlaraffenland war es am Montagvormittag in der Braustraße in Gera. Die Straße hinunter ergoß sich ein breiter Strom von diesem süßen Sirup. Von einem Lastkraftwagen, der etwa 50 Zentner Sirup in die Niebed-Bräuerei fahren sollte, löste sich die hintere Klappe, so daß die ganze, aus sechs Fässern bestehende Ladung auf die Straße rollte. Dabei plätscherten zwei Fässer, und der süße Strom floß den Berg hinab. Nach wenigen Minuten schon eilten Kinder und Erwachsene mit allerlei Gefäßen herbei, um zu retten, was zu retten war. Bis in die späten Abendstunden aber gab es in dem ganzen Stadtviertel lebrige Kinderfinger.

Marinekorrespondent von Reuters durch „feindliche Aktion“ getötet. Wie Reuters aus Alexandria meldet, hat der Reutersche Marinekorrespondent im westlichen Mittelmeer, A. M. Anderson, durch eine feindliche Aktion den Tod gefunden.

Widrige Zufälle.

Napoleon I. fragte einen Offizier: „Sagen Sie, wie alt sind Sie?“ „31 Jahre, Majestät.“ „Und noch nicht avanciert?“ „Majestät, durch widrige Zufälle, die mit meinen Leistungen nichts zu tun haben, bin ich in der Beförderung zum Kapitän übergegangen worden.“ Napoleon: „Dann nehmen Sie, bitte, sofort Ihren Abschied. Offiziere, die Wech haben, kann ich nicht brauchen!“



Weihnachtsfeier der OG. Königstein der NSDAP.

am Sonntag, dem 21. Dez., 20 Uhr im Hotel „Blauer Stern“, Königstein Die Parteigenossenschaft und die Frauen der im Felde stehenden Kameraden sind herz. eingeladen! NSDAP., OG. Königstein

Königsteiner Lichtspiele

Heute Donnerstag bis Sonntag Wo. 8.00, So. 5.00 u. 8.00 (nicht für Jugendliche)

Der Varieté-Großfilm, der die ganze Welt eroberte

Truxa

mit La Jana ♀, Hannes Stelzer, Rudi Godden ♀, Hans Söhner, nach dem berühmten Roman von Heinrich Selter Kulturfilm: Jagdreiten — Deutsche Wochenschau Vorverkaufzeit und telefonische Bestellungen Ruf 352 Wo. 15.00 — 17.00, So. 10.00 — 12.00

Festgeschenke finden Sie in reicher Auswahl bei König Uhren und Goldwaren Königstein, Hindenburgstraße 26 — Gegründet 1814 Einkauf von Altgold und Altsilber

Zoo handlung Th. Pätzold

Dresden A 1 — Annenstraße 54 Versand nach auswärts

Für die Hausmusik empfiehlt Violinen, Mandolinen Gitarren, Lauten u. Konzertzithern Musikhaus Otto Friebe Dresden-A., Ziegelstr. Eckh, Steinstr. Gegr. 1902

Gebrauchte Möbel all. Arten v. kompl. Zimmer b. zum einfachst. Einzeilmöbel in großer Auswahl verkäuf. Laufend Neueingänge **Pedfelder & Co.** Inh. Rich. Böhme Dresden nur Ziegelstr. 10 Ruf 13862

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sprechen wir hierdurch im Namen unserer Eltern unseren herzlichsten Dank aus.

Feldwibel **Alexander Glüd und Frau Charlotte** geb. Froberg Riesa und Bad Schandau, im Dez. 1941

Allen Lieben, die uns zu unserer goldenen Hochzeit durch wertvolle Geschenke, herrliche Blumen und Glückwünsche in so überaus reichem Maße ehrten, sagen wir unseren herzlichsten, innigsten Dank.

Max Philipp und Frau Marie geb. Ringelhan Königstein, im Dez. 1941



Eine Atford-Zither fast neu, zu verkaufen Königstein Hans-Schemm-Pl. 65 C, I. r. Zu besichtigen nachm. 2—6 Uhr

Antipor gegen poröse Luftschluche Frind, Pirna, Breite Str. 12

Dankagung — Statt Karten Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe, aufrichtigen Teilnahme und Ermutigung durch wunderbaren Blumenstaud, innige Worte und stillen Händedruck beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Serrn **Carl Schulze** Tischler i. R. sagen wir hiermit allen Verwandten, Bekannten und Freunden unseren tiefempfundnen Dank. Besonderen Dank der Firma Hugo Goeck und seinen Arbeitskameraden, dem Gesangsverein „Germania“ und dem Männergesangsverein 1837 sowie Herrn Pfarrer Voelkerl für seine trostreichen Abschiedsworte.

In stiller Trauer Frieda verw. Schulze geb. Stolle, Familie Willy Schulze, Familie Karl Schulze, Alfred Uhlig u. Frau Ena geb. Schulze, Siegfried Schulze, z. Z. im Felde. Königstein, Breslau, Magdeburg, Berlin, im Dezember 1941.

Harmonikas nur erstklassige Marken in reicher Auswahl im Pianohaus Breite, Teichen, Schiffgasse (Auf 118) **Felle** Höchstpreisen **Leder-Pietzsch, Pirna** Obermarkt 11 Ruf 2465

Er gab sein Leben für Großdeutschland Für uns noch unfassbar, erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Bräutigam

Gesetter **Paul Müller** im blühenden Alter von 22 Jahren am 9. 10. 1941 in Andrejefka nach seiner schweren Verwundung verstorben ist. Sein größter Wunsch, zu seinen Lieben zurückzukehren, ging nicht in Erfüllung.

In stiller Trauer Otto Müller und Frau, Kurt Müller, z. Z. Wehrmacht, und Frau, Johanna Schaffrath geb. Müller, Max Schaffrath, z. Z. im Felde, Erhard Müller, Hildegard und Erna Thiel, Anneliese Knabe als Brant und Anverwandte. Bad Schandau, Schloßberg 170, 18. 12. 1941

unbedingt rezeptfrei

ERSTEN 37 BIS 39 • MUSTERCIGARETTEN • MISCHUNGSNUMMER 2 • 1000

Diese Cigaretten werden nach den in der Fabrikationsanweisung Hamburg-Bahrenfeld entwickelten völlig neuen Methoden hergestellt. Der ungewöhnlich starke und reine Charakter dieser Mischung beruht darauf, daß die zinnische Tabake reiner und reiner als gewöhnlich sind. Die Cigaretten sind in der Mundstückherstellung durch die Verwendung von reinen Mundstückherstellungsmaterialien (Mundstückherstellungsmaterialien) hergestellt. Die Cigaretten sind in der Mundstückherstellung durch die Verwendung von reinen Mundstückherstellungsmaterialien (Mundstückherstellungsmaterialien) hergestellt. Die Cigaretten sind in der Mundstückherstellung durch die Verwendung von reinen Mundstückherstellungsmaterialien (Mundstückherstellungsmaterialien) hergestellt.

H. H. P. R. REEMTSMA • CIGARETTENFABRIKEN • HAMBURG-BAHRENFELD

Doppel fermentiert 49